

Jahresbericht des Präsidenten 2004

Ein Jazzclub ist dazu da, um Jazzkonzerte zu veranstalten. Ein Club ist wie eine Band mit seinen SolistInnen oder Instrumenten. Dazu gehören die Mitglieder, die ihn finanzieren, die BesucherInnen, die Konzerte hören und sich wohl fühlen wollen, die vielen Freiwilligen, die dabei sind, weil sie das wichtig finden, weil es ihnen (meistens) Freude bereitet (was wäre ein Konzert ohne Bar - den fleissigen BarbetreiberInnen sei herzlich gedankt!), die Geldgeber, die wollen, dass ihr Geld in geordneten Bahnen ausgegeben wird, das Lokal mit seiner Architektur, seiner Atmosphäre, die hier einen speziellen Rahmen gibt, die Medien auch, die über die Konzerte berichten, was sie im letzten Jahr bemerkenswert oft und lobenswert verlässlich und hoch stehend taten, (vor allem dem Zürcher Oberländer sei hier ausdrücklich gedankt) und natürlich auch der Vorstand, der vorsichtig und mutig, planend und spontan, sehr genau und chaotisch ziemlich viel tut, damit das alles hier funktioniert.

Herzlichen Dank meinen Kollegen und Kolleginnen vom Vorstand, der Musikkommission, dem Buffetteam, dem Büro und der Konzertbegleitung: Allen, die im Hintergrund mitarbeiten. Zu den GeldgeberInnen ist noch zu sagen, dass sie zunehmen anfangen, abzubauen. Die Stadt hat uns wiederum mit Fr. 5'000.-- unterstützt, im Herbst erhielten wir zudem noch eine Defizitdeckung von Fr. 3'000.--. Die Diskussionen um ein Zusammenstreichen des Kulturbudgets verheissen aber nichts Gutes. Es gibt in dieser Stadt Kreise, die Kultursubventionen für unnötig halten - die gibt es überall, man soll auch alles in Frage stellen und diskutieren dürfen - allerdings - und das halte ich für viel gefährlicher, es gibt ganz grosse Kreise, die diese Diskussion gar nicht interessiert, die gar nicht wissen, was es bedeutet, wenn ein Kulturbudget um 10% gekürzt wird. Die zweiten Fr. 5'000.-- kamen wiederum von der Clientis, Bezirkssparkasse Uster.

Der Kassier wird es noch genauer ausführen, wir haben letztes Jahr gut gearbeitet, alle Indikatoren zeigen wieder nach oben, wir haben, wie auch andere Clubs, vorerst die Durststrecke überwunden und wir hoffen natürlich, dass das ein Trend ist. Wir waren bescheiden – mindestens quantitativ - letztes Jahr. Gab's schon einmal ein reguläres Vereinsjahr mit nur 16 Konzerten? Dies ist uns nicht einfach gefallen, eine Musik wie den Jazz, der zutiefst unbescheiden ist, kann und darf man eigentlich nicht bescheiden veranstalten.

Mit bestem Gewissen kann ich der Programmkommission zugute halten, dass wir qualitativ nicht bescheiden waren, uns auf dem gewohnt hohen Niveau bewegten, und neben sicheren Werten auch Neues und Schwierigeres riskierten.

Der Jazzclub Uster war immer auch eine Familiengeschichte. Jazz in Uster war in den letzten Jahren sehr eng mit der Familie Müller verbunden, die unendlich viel Ressourcen für den Club einsetzte - der Club war zeitweise Teil der Familie und umgekehrt. Markus Devo Müller war eigentlich schon alles, was man in einem Club sein kann; Kennen gelernt habe ich ihn an der Kasse, er war aber auch langjähriger Präsident und sehr beliebter Konzertbegleiter, half auch am Buffet. Devo hat sich im letzten Sommer als Aktiver zurückgezogen um Platz zu machen für Neues, Neues in seinem Leben, aber auch im Jazzclub. Herzlichen Dank Devo für deine Arbeit!

In seine sehr grossen und eindrücklichen Fussstapfen getreten ist eine junge Frau. Wir hatten das ausgesprochene Glück, eine kompetente und sehr verlässliche Konzertbegleiterin zu finden. Michèle hat sich auf eine Ausschreibung im neuen gemeinsamen Programm „Jazz in Uster“ gemeldet. Für sie ist es eine ideale Aufgabe, kann sie doch Musik - ihr Hobby - mit persönlichen Kontakten zu Musikerinnen und Musikern verbinden.

Das gemeinsame Programm, das seit Anfang 04 alle Jazzveranstaltungen in Uster vereint, seien sie nun vom SwissJazzOrama, vom Jazzclub, im Qbus, im Lot oder in der Turbinenhalle, war ein riesiger Schritt vorwärts. Nur Eingeweihte erahnen, wie kompliziert das Aufgleisen eines gemeinsamen Auftritts ist! Das gemeinsame Programm konnte stetig verbessert werden, die Streuung ist natürlich viel grösser, als wenn jeder Club nur in seinem eigenen Umfeld wirbt. Ein weiteres Ziel, das Lancieren eines städtischen Kulturverbands konnte noch nicht erreicht werden, die Zeichen stehen aber gut, dass es im 05 zu einem ersten Versuch kommt.

Einen weiteren Schritt zur Verbesserung unseres Auftritts in der Öffentlichkeit haben wir mit der Einführung der neuen Website www.jazzclubuster.ch getan. Jetzt kann man von jedem Konzert auch eine Hörprobe und Bilder geniessen. Ebenso sind wichtige Dokumente wie die Statuten oder der Kassabericht jederzeit einsehbar. Ich danke Jürgen Petzold für seine sehr gelungene Arbeit mit einem wirklich ‚coolen‘ Ergebnis.

Die Erfolgskurve der Konzerte im 04 hatte wiederum etwas recht Mirakulöses. Kann mir jemand erklären, warum bei welschen Bands wie Inside out, Subnoder oder No Square nur zwischen 20 und 40 ZuschauerInnen kommen? Ich kann das nicht nachvollziehen. Eigentlich könnte man dazu nur sagen: Selber Schuld, alle die nicht da waren, haben einen grossen Hörgenuss verpasst! Andererseits ist es auch für die OrganisatorInnen unbefriedigend, wenn nur wenig Leute kommen. Der sehr erfolgreiche Herbst hat dann den eher schlechten Frühling gerettet. Wenn fast 100 Personen total still und konzentriert den Klangexperimenten von

Guy/Niggli/Demierre zuhören ist das schon sehr eindrücklich und zeigt, dass wir ein Publikum haben, das auch für Schwieriges zu gewinnen ist.

In diesem Sinne möchte ich mich bei allen bedanken, die den Jazzclub Uster in irgend einer Form unterstützt haben und wünsche uns weiterhin viel Erfolg!

Stephan Häsler
Präsident Jazzclub Uster